

K/Z
12 May
XIII/196/v/n

CZECHOSLOVAKIA

INDUSTRY
Food

Sugar Refinery in HRUSOVANY NAD JEVISOVKOU

SOURCE LINZ: confidential source

DATE OF OBSERVATION: until December 1952.

EVAL. COMMENT: The sugar factory "Cukrovar a rafinerie cukru" n.p. at HRUSOVANY NAD JEVISOVKOU is confirmed here. No information is available dealing with this enterprise and, therefore, the news given here are UNCONFIRMED. The export of Czech sugar in bags with the name of an Ukrainian factory appears noteworthy. Publication of this should, however, be held for subsequent confirmation.

* * *

Die Zuckerfabrik in HRUSOVANY NAD JEVISOVKOU in Sud-maehren gehoert zu dem ueblichen Typus der mittleren Betrie-be dieser Art, die man in den oesechischen Laendern der CSR in fast jedem Bezirk, wo die Zuckerruebe gepflanzt wird, finden kann. Auch hier wird nur in der Zeit der sogenannten "Kam-pagne" im vollen Ausmasse gearbeitet; also vom Spaetherbst bis in den Vorfruehling, manchmal auch laenger, hinein, je nach dem die Zuckerruebenernte im betreffenden Jahre ausgefal-len ist und wie man mit der Anlieferung der Rohstoffe, was zu dieser Zeit auch viel von den Wetterverhaeltnissen abhaengt, fertig wird. Die Kapasitaet der Fabrik ist 14.000 t, es wurde aber in den letzten Jahren trotz der veralteten Einrichtung eine Leistung von 14½ bis 15 Tausend Tonnen erreicht. Da-durch figurierte auch die Zuckerfabrik in HRUSOVANY in "Leistungswettbewerb der Zuckerfabriken" nach der Kampagne 1951/52 an 3. Stelle der "Rangliste." Im Sommer des Jahres 1952 wurden einige Neuaaptierungen im Werk vorgenommen, im Rahmen der alljaehrlichen Ueberholung der maschinellen Ein-richtung der Fabrik "was routinemassig in jedem Jahr von

(Over)

Stammpersonal in der Sommerpause verrichtet wird,) die im Wesentlichen in einer Montage von drei neuen barometrischen Waermekessel, die die PILSENER "Skoda-Werke" geliefert haben, bestand. Der Hauptkader der Belegschaft der Zuckerfabrik besteht aus 140 staendigen Arbeitnehmern, wovon 93 rein administrative Kraefte sind, was ein Verhaeltnis zwischen Arbeitern und Kanzleikraeften bedeutet, welches die ungesunden Verhaeltnisse in der aus politischen Gruenden ueberdimensioniert organisierten Administrative der Wirtschaft zeigt. In der Zeit der Vollbeschaeftigung des Betriebes, also in den Kampagne, wo in drei Schichten gearbeitet wird, steigt alljaehrlich die Anzahl der Beschaeftigten auf ca. 15 bis 16 Hundert, wobei normalerweise pro Schicht 400 bis 450 Leute in Arbeit stehen. Dadurch aendert sich natuerlich auch das Verhaeltnis zwischen Arbeitern und administrativen Angestellten, wenigstens fuer diese relativ kurze Zeit, wo der Prozentsatz von 66.4 Prozent administrativer Kraefte, wie es beim Stammpersonal ist, auf ca. 30 Prozent in der Kampagne sinkt, wobei natuerlich auch Saisonkraefte fuer die Administration, wenn auch nicht in so grossen Ausmasse, aufgenommen werden. Die Leitung des Betriebes liegt natuerlich ausschliesslich in den Haenden von parteitreuen Genossen, die auch die Mehrzahl des Stammpersonals representieren, wenn auch, abgesehen von den Einigen mit den besten Positionen Betrauten, die Uebrigen mehr oder weniger nur als "Papierkommunisten" gelten, die meistens nur aus puren Existenzgruenden, um sich eben ihren Posten zu erhalten, der Partei beigetreten sind. An der Spitze der Fabrik steht ein Arbeiterdirektor (delnický reditel), ein verdientes Parteimitglied, ein frueherer Sieder (varic) des Betriebes, wohnhaft in HRABETICE, (Namen hat Informator leider vergessen, kann sich lediglich auf den Vornamen Frantisek erinnern, wie auch der Direktor unter den Arbeitern noch von seiner Arbeiterzeit im Betriebe genannt wird.) Dieser gilt jedoch als ungefaehrlich und nur an der Erhaltung dieser seiner Position interessiert. Als ein sehr exponierter Kommunist und als STB Spitzel gefuerchteter Mann ist im Betrieb der Zeitnehmer (ukolar) KUDA Jan bekannt, der als wirklicher Fanatiker geschildert wird. Als Folge seiner Anzeigen wurden auch schon tatsaechlich einige Arbeiter wegen verschiedener Delikte politisch-wirtschaftlicher Natur bestraft. Es ist auch schon einigemal passiert, dass KUDA, der auch als dem Trunk nicht abgeneigt geschildert wird, in angeheftetem Zustand von "Unbekannten" verpruegelt wurde, wobei aber die Tae-ter nie festgestellt werden konnten. Angeblich soll der Genannte

(Over)

auch ein Mitglied der Hilfspolizei (auxiliary guards) der StB sein. Ein zweiter, nicht weniger gefährlicher Fall derselben Gattung ist der Elektriker des Betriebes HARUJ Karel, von dem im Allgemeinen dasselbe gilt, wie bei KUDA.

Die Erzeugung in der Zuckerfabrik in HRUSOVANY wurde ursprünglich auf Export eingestellt; früher wurden hier hauptsächlich Zuckerhuete (homole) fuer den Export nach Afrika erzeugt, dann Wuerfelzucker fuer den europäischen Markt und nur ein winziger Teil der Produktion stellte die Erzeugung von Kristallzucker dar. In dieser Beziehung haben sich die Verhaeltnisse unter dem kommunistischen Regime in der CSR grundlich geaendert. Die Erzeugung von Wuerfelzucker wurde trotz der vom Jahre 1948/49 stammenden neuen modernen technischen Einrichtung dieser Abteilung fast gaenzlich eingestellt; aus angeblich wirtschaftlichen Gruenden, nach sowjetischem Muster. Die Erzeugung von Zuckerhueten wurde ganz aufgelassen, mit dem Verlust des Afrika-Exports, infolge der politischen Lage. Vom wirklichen Export ist im letzten Jahre (Kampagne 1952/53) nur 400 q in die Schweiz geliefert worden, und das noch in Saeken (es handelt sich bei dieser Lieferung um groben Kristallzucker) die mit russischen Anschriften, die eine Raffinerie in der suedlichen Ukraine bezeichneten (Quelle hat Saeko, sowie es auch andere Arbeiter sehen gesehen jedoch mangels Kenntnis der Cyrillischen Schrift nicht gut lesen koennen; weswegen er auch den Namen der Raffinerie nicht behalten hat, die zu diesem Zwecke extra geliefert wurden. Den Neugierigen unter der Belegschaft wurde erklaert, dass der Zucker zuerst zum Veredeln von 92 Prozent auf 96 Prozent Zuckerinhalt in die betreffende Raffinerie geliefert wird, von wo er erst in die Schweiz gelangen sollte, und dass man aus rein praktischen Erspargrunden schon jetzt die Saeko der Raffinerie gebrauche. Dabei war es aber ein offenes Geheimnis, dass die Lieferung direkt nach der Schweiz dirigiert wurde, was auch aus den in der Expedition ausgestellten Frachtbriefen und obligaten Zolldeklarationen klar ersichtlich war. Auf dieselbe Art wurden auch sechs Waggonladungen Feinkristall fuer die DDR verfrachtet. Die uebrige Ware, die dann zu ungefaehr 20 Prozent fuer den einheimischen Markt bestimmt wurde und zu 80 Prozent offiziell direkt fuer den Export nach den SSSR verfrachtet wurde, ging in Waggonen ab, die mit grossen Plakaten mit der Anschrift "Getreide aus SSSR" (obili z SSSR) beklebt, schon von der Bahnverwaltung bereitgestellt wurden. Dieser Umstand rief eine allgemeine Heiterkeit unter der Arbeiterschaft hervor, und ist auch Gegenstand vieler Debatten gewesen. Als man in einer Betriebsversammlung zum Zwecke der politischen Schulung, darueber redete, hiess es, dass dies ein einmaliger Zufall war, der der Eisenbahnverwaltung unterliefe, wo man im Interesse eines schnellen Umlaufes des Eisenbahn-parks eben geladene Waggonen schnell weiter zuteile - jedoch an der Tatsache, dass es dann auch weiter so ging, aenderte dies nichts. Privat sollte sich einer der Funktionaere der Betriebs-Parteiorganisation darueber geaussert haben, dass es uninteressant sei, ob die paar Leute im Dorfe davon wuessten - Hauptsache waere es, dass dies Parteizwecken und der Parteipropaganda dienlich sei.